

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Haus Oldenburg in Sage und Geschichte

Negelein, A. von

Oldenburg, [ca. 1888]

Prinz August.

urn:nbn:de:gbv:45:1-7475

Prinz August.

Der russische Kaiser nahm gütig ihn auf,
Auf dessen Hülfe er zählet;
Es hatte des Zaren Schwester jüngst
Sein zweiter Sohn sich vermählet.

Des Herzogs freche Beraubung indes
Gab Anlaß vornämlich zum Kriege,
Der gewalt'gen Tragödie, die enden sollt'
Mit des Rechtes ruhmvollem Siege.

Es wälzte die Menschentwoge daher
Der Korse mit grimmigem Dräuen;
Er möchte den Siegeslorbeer sich
Auf Rußlands Feldern erneuen.

Der Uebermacht weicht des Zaren Heer;
Ihm folgt der Feind auf dem Fuße;
Es wär ihm Napoleon gern in der Schlacht
Begegnet mit kräftigem Gruße.

Doch tiefer und tiefer zieht jener sich
Zurück in des Reiches Mitte
Und locket sich nach auf verödeter Flur
Den Franken mit eilendem Schritte.

Smolensf wird nur vertheidigt kurz,
Das feste, mit tapferem Mute;
Zwei Tage lang messen die Gegner sich
Und färben den Boden mit Blute.

Nun wird die Straße nach Moskau verfolgt,
Den Weg bezeichnet Verheerung;
Die Dörfer und Brunnen der Russe zerstört;
Es wächst beim Feind die Entbehrung.

Da endlich macht der weichende Halt
Und stellt sich dem Feinde zum Streite;
Von Borodino's Feld erschallt
Kanonengebrüll in die Weite.

Der russischen Linken galt der Stoß;
Napoleon wollt' sie vernichten,
Um von der Moskauer Straße dann
Auf die Rechte den Angriff zu richten.

Der tapfere Führer Bagrathion fiel,
Doch seine Mannen nicht wanken;
Es tritt Held Barclay di Tolli sofort
Mit kräft'ger Hülff' in die Schranken.

Der Führer der Rechten nun leitet die Schlacht;
Der Obergeneral harret geborgen
Bei Gorka und läßt jenen allein
Für Wagen und Schlagen sorgen.

Mit ihm mag nicht feiern ein Jüngling kühn;
Den treibt's in den Kugelregen;
Es ist des Herzogs ältester Sohn,
Prinz August, der mutige Degen.

Ihn wurmt des Feldherrn lässige Weis';
Der muß't in den Kampf ihn schicken;
Er bot Herrn Barclay zum Dienst sich an
Und ließ sich nicht müßig erblicken.

Mit inniger Freude sein Auge schaut
Den Feind vergeblich sich mühen,
Der wieder und wieder den Sturm erneut
Und Tod die Geschütze läßt sprühen.

Nun schickt er des Murats Reiterheer
Mit letztem, hoffendem Wagen;
Wohl ist's ein Anblick gewaltig und groß,
Wie über das Feld sie hinjagen.

Dem furchtbaren Anprall gelingt es nicht,
Die stählernen Glieder zu brechen;
Ihr allzuheftiges Ungestüm
Muß schwer an ihnen sich rächen.

Es schießt in die Flanke Barklay der Schar,
Nachdem sie durch Salven zerstreuet,
Der russischen Reiter geordneten Hauf,
Der rasch sie dem Untergang weiht.

Nun sinket die Nacht herab auf die Flur
Und bringt die Geschütze zum Schweigen.
Die russische Stellung behauptet ward
Von Tages Beginn bis zum Neigen.

Bei Tarutino hat nochmals der Prinz
Durch Mut im Kampf sich bewähret;
Drum hat ihn des Kaisers gnädige Hand
Durch Orden und Degen geehret.

Prinz Georg.

Prinz Georg, des Herzogs jüngerer Sohn,
Im Kreise der Seinen weilet
Zu Twer, wo er für das russische Heer
Des Nachschubs Abgang beeilet.

Er lieget dem Kaiser mit Bitten an,
Daß ihm die Erlaubnis werde,
Auch teil zu nehmen am großen Kampf
Zum Schutze der heimischen Erde.

Der Kaiser willfahrt des Schwagers Gesuch;
Er selbst zur Armee will gehen,
Und wünscht den Prinzen zu Nowgorod
In wen'gen Tagen zu sehen.